

Auf Wunsch informieren wir regelmäßig über das Verlagsprogramm sowie die Beiträge dieser Zeitschrift. Eine Postkarte an den Brandes & Apsel Verlag, Scheidswaldstr. 33, D-60385 Frankfurt a. M. genügt. Oder per e-mail: **Brandes-Apsel@t-online.de** genügt. Nähere Informationen über bisher erschienene Hefte (Schwerpunkte, Beiträge etc.) erhalten Sie auch direkt unter folgender Internet-Adresse:
<http://www.univie.ac.at/int-entwicklung/jep>

Gefördert aus öffentlichen Mitteln

Österreichische
Entwicklungszusammenarbeit

Journal für Entwicklungspolitik (JEP)

ISSN 0258-2384, Erscheinungsweise: vierteljährlich
Heft 2/1999; XV. Jg.

Preis des Einzelhefts: DM 19,80 / öS 120,- / sFr 21,-

Preis des Jahresabonnements: DM 79,- / öS 480,- / sFr 72,-

Abonnementsbezug für Deutschland, Schweiz u. a.:

Brandes & Apsel Verlag GmbH, Scheidswaldstr. 33, D-60385 Frankfurt a. M.

Abonnementsbezug nur für Österreich:

Südwind-Buchwelt Buchhandels-ges. m. b. H., Baumgasse 79, A-1034 Wien

Redaktionsadresse:

Journal für Entwicklungspolitik, Währingerstr. 17/104, A-1090 Wien

e-mail: int-entwicklung@univie.ac.at

1. Auflage 1999

© by Brandes & Apsel Verlag GmbH, Scheidswaldstr. 33,
D-60385 Frankfurt a. M.

Jede Verwertung bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung der Redaktion und des Verlages. Das gilt insbesondere für Nachdrucke, Bearbeitungen und Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in allen Arten von elektronischen und optischen Systemen, der öffentlichen Wiedergabe durch Hörfunk-, Fernsehsendungen und Multimedia sowie der Bereithaltung in einer Online-Datenbank oder im Internet zur Nutzung durch Dritte. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Verlages wieder.

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Medieninhaber: Mattersburger Kreis für Entwicklungspolitik an den Österreichischen Universitäten, Währingerstr. 17/104, A-1090 Wien. Grundlegende Richtung des JEP: Wissenschaftliche Analysen und Diskussionen von entwicklungspolitischen Fragestellungen und Berichte über die entwicklungspolitische Praxis. Verantwortlich für Inhalt und Korrekturen sind die Autoren bzw. die Redaktion.

Umschlaggestaltung: Volker Plass, Wien

Satz: Ch. Weismayer, A-1080 Wien/A-5026 Salzburg

Druck: Difo-Druck OHG, Bamberg, Deutschland

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem und chlorfrei gebleichtem Papier

ISSN 0258-2384

JOURNAL FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK, XV. Jg., Heft 2, 1999 Austrian Journal of Development Studies

Indigene Völker und Ökologie

Schwerpunktredakteur: René Kuppe

Artikel

Editorial 101

Carlos H. Durand Alcántara

Die Erde und das Heilige – eine epistemologische Annäherung an die Territorialbeziehungen indigener Völker 103

Miguel Angel Sámano Rentería

Traditionelles Wissen indigener Völker Mexikos und Perspektiven einer nachhaltigen Entwicklung 115

Gabriela Kraemer-Bayer

Indigene Autonomie in Mexiko und die Transformation traditioneller Agrarpraktiken 137

Jorge Alberto González Galván

Die Verpflichtungen Mexikos aus dem Übereinkommen Nr. 169 der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) über die Rechte eingeborener Völker 153

Erich Schweighofer

Schutz der indigenen Umweltbewirtschaftungspraktiken und -kenntnisse . 171

René Kuppe

Rechte indigener Völker im Neoliberalismus: Der Zugriff der Bergbau- und Erdölmultis auf Mutter Erde 187

Dokumentation

Fons Gribling

Indigene Völker in der Außenpolitik und in der Entwicklungszusammenarbeit der Niederlande 207

Weiterer Beitrag

H. C. F. Mansilla

Zwischen traditionellen partikularistischen Werten und modernen universalistischen Zwängen: Die Herausbildung der Nationalidentität Boliviens im Zeitalter der Globalisierung 217

Rezension 235

Über Autoren und Autorinnen 237

Informationen für Autoren und Autorinnen 239

Journal für Entwicklungspolitik XV/2, 1999, S. 101–102

Editorial

Vom 28. bis 30. Oktober 1998 fand an der Wiener Rechtswissenschaftlichen Fakultät die internationale Tagung *Indigene Völker und Ökologie* statt. Diese Tagung ging von dem Ansatz aus, daß den Kenntnissen und kulturellen Praktiken der indigenen Völker Schlüsselfunktionen bei Erhaltung der biologischen Vielfalt der Erde zukommen, daß jedoch gleichzeitig der Weiterbestand der ökologisch wertvollen Wirtschaftssysteme und Umweltkenntnisse dieser Völker gefährdet ist.

Insgesamt wurde an zweieinhalb Tagen durch die Beiträge von 16, aus sechs verschiedenen Ländern stammenden Referenten, und durch intensive Diskussionen, an welchen auch Vertreter österreichischer Behörden, Institutionen und NGO's teilnahmen, ein tiefer Einblick in einen komplexen Themenkreis geboten. Mein persönliches Anliegen bei Erstellung des Tagungsprogramms war es, sich der Thematik durch eine angemessene interdisziplinäre Perspektive anzunähern. So mündete denn auch die Tagung in einen gelungenen Meinungsaustausch zwischen Agronomen, Juristen, Sozialwissenschaftlern, Experten für Entwicklungszusammenarbeit und nicht zuletzt Vertretern indigener Völker.

An dieser Stelle sei dem österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr und dem Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie Dank für die Gewährung jener Mittel ausgesprochen, die die Abhaltung der Tagung in Wien ermöglicht haben. Besondere Anerkennung gilt Niki und Roman vom *Campaigning-Office Entrup & Richter*, die durch ihre hervorragende Öffentlichkeitsarbeit wesentlichen Anteil daran hatten, daß die Tagung ein gut besuchter akademischer *Event* wurde.

Schließlich sei auf die Mitwirkung von zwei meiner treuen Studenten, Frau Nicole Schabus und Mag. René Amry, hingewiesen, die sich mit besonderem Engagement der persönlichen Betreuung der auswärtigen Gäste in Wien widmeten und wesentlich dazu beitrugen, die Tagung für alle Teilnehmer auch zu einem angenehmen persönlichen Erlebnis zu machen.

Gerne nahm ich das Angebot meiner Kollegen von der JEP-Redaktion an, Tagungsbeiträge für das vorliegende Heft zu edieren, wobei wegen des Umfangs nur an eine Auswahl gedacht werden konnte. Die konkrete Auswahl der aufzunehmenden Beiträge sollte nicht leicht fallen, zumal von der Publikationswürdigkeit aller präsentierten Tagungsreferate ausgegangen werden kann. Die Aufnahme in das Heft erfolgte nach dem Hauptkriterium, einen instruktiven Einblick in alle auf der Tagung behandelten Themenbereiche zu vermitteln und gleichzeitig Überschneidungen, die sich bei der Tagung durch das durchgehaltene Schema „Referat“ – „Koreferat“ bewußt ergeben haben, zu vermeiden. Als besonders bedauernswerter Umstand ist hervorzuheben, daß von den drei

indigenen Referenten, die als Freisprecher während der Tagung durch besondere Eloquenz beeindruckt haben, keine Manuskripte eingelangt sind.

Die Aufnahme der Beiträge in das JEP erfolgt wegen der vielschichtigen Querverbindungen des Tagungsschwerpunktes zur Entwicklungsthematik. Einerseits stellen konventionelle Entwicklungskonzepte mit der für sie charakteristischen Übertragung komplexer Technologie- und Wissenspakete in die „unterentwickelten“ Regionen eine Hauptursache für den äußeren Druck dar, dem die Kulturen indigener Völker ausgesetzt sind. Noch destruktiver ist für viele dieser Völker der mit Entwicklungsprozessen vielfach verbundene Zugriff auf die in deren Lebensraum gelegenen Naturreichtümer.

Andererseits stellt die positive Bewertung, welche Technologien und Kenntnisse dieser Völker zunehmend erfahren, einen grundsätzlich neuen Impuls für unser Entwicklungsverständnis dar: Die fundamentale Kritik an hergebrachten Entwicklungskonzepten, die in deutlicher Schärfe besonders von Angehörigen indigener Völker artikuliert wird, aber auch neue rechtliche Standards, die sich in letzter Zeit gerade in Zusammenhang mit Entwicklungsfragen dieser Völker abzeichnen, können der entwicklungspolitischen Debatte ganz generell neue notwendige Dimensionen verleihen.

Die in dem Band vorgelegten Beiträge spannen den Bogen von einer agrarwissenschaftlichen Perspektive, welche die ökologische Rolle der indigenen Subsistenzsysteme beleuchtet, bis hin zur juristischen Dimension: Es stellt sich die Frage, wie die Beziehungen dieser Völker zu ihren Ländereien und der Weiterbestand ihres für die Umwelt relevanten Wissens abgesichert werden können. Schließlich werden auch die entwicklungspolitischen Implikationen aufgeworfen, die sich aus der Neubewertung der indigenen Kulturen ergeben müssen.

Vor allem aus praktisch-finanziellen Gründen – es sollte vermieden werden, einen Konferenz-Übersetzungsdienst für mehr als eine Fremdsprache zu benötigen – lag der geographische Scherpunkt der Konferenzbeiträge im hispanoamerikanischen Raum. Vielfach sind die Inhalte jedoch für die Thematik indigener Völker der Welt verallgemeinerungsfähig. Alle Konferenzteilnehmer hoffen, durch die Vorlage dieses Bandes unter den Lesern mehr Verständnis für die problematische Situation dieser Gruppen erwecken zu können und Impulse für die zukünftige entwicklungspolitische Kooperation auszulösen.

René Kuppe

Journal für Entwicklungspolitik XV/2, 1999, S. 103–114

Carlos H. Durand Alcántara

Die Erde und das Heilige – eine epistemologische Annäherung an die Territorialbeziehungen indigener Völker

„Der längste Krieg der Universalgeschichte ist jener Krieg, der gegen die indigenen Völker geführt wurde.“

William Means

1. Einleitung

Die indigenen Völker erleben derzeit einen entscheidenden Moment für ihre zukünftige Weiterexistenz auf diesem Planeten: Zwar kontrollieren sie, gemäß einer Schätzung aus dem Jahre 1993, immer noch rund 13% der Oberfläche der Erde (Ewen 1995: 131) und gleichzeitig befinden sich diese Gebiete nach wie vor in einem ökologisch mehr oder weniger intakten Zustand. Gebiete und Regionen, welche bis in die jüngste Vergangenheit als Rückzugsgebiete wichtige Bedeutung für den Erhalt natürlichen Reichtums und biologischer Vielfalt darstellten, sind allerdings in den Blickwinkel der dominanten Weltwirtschaftsinteressen gerückt.

Wenn auch das Vordringen des Kapitals in die von den indigenen Völkern besiedelten geographischen Zonen nichts grundsätzlich Neues darstellt, verheißt die Art und Weise, wie diese Expansion vor sich geht, nicht nur die Entstehung neuer Zwänge für dieser Völker, sondern auch die Schaffung grundlegender Auswirkungen auf die letzten biologischen Reserven unserer Welt.

1.1 Einige Beispiele für den Kapitaleinbruch in die Territorien indigener Völker

In Mexiko führt das „Integrale Programm des Isthmus von Tehuantepec“ zu einem neuen Zentrum von internationalem Warenumsatz und -produktion. Betroffen ist eine Zone, die von Angehörigen der indianischen Völker *Zoque*, *Chinanteco*, *Mixe*, *Popoluca* und *Náhuatl* bewohnt wird. Diese Entwicklungszone umfaßt einen Industriekomplex, in welchem ein Drittel des mexikanischen Rohöls verarbeitet werden soll. Die interozeanischen Verkehrswege werden aus Straßen, einem Schifffahrtsweg, welcher die natürliche Wasserstraße des Río Coatzacoalcos nützt und – als strategischer Hauptachse – aus einer „trans-isthmischen“ Eisenbahnverbindung bestehen, die von vier US-amerikanischen und einer kanadischen Firma errichtet wird. Die regionale Bevölkerung wird einen Prozeß der Proletarisierung erleben (Ceceña 1997).